

asiatimes.com

Die USA engagieren gleichgesinnte Partner in der Anti-U-Boot-Kriegsführung, während europäische Verbündete versprechen, China im Südchinesischen Meer entgegenzutreten.

Nach einer Reihe von Muskelflexibilitätsübungen unternehmen die Vereinigten Staaten nun den nächsten strategischen Schritt gegenüber China, indem sie eine Koalition von Verbündeten bilden, um Chinas Seebestrebungen einzudämmen.

Während die Donald Trump-Administration um maximale diplomatische Unterstützung von Chinas südostasiatischen Nachbarn, einschließlich rivalisierender Anspruchsteller im Südchinesischen Meer, gekämpft hat, hat sie bei gleichgesinnten indisch-pazifischen Mächten größeren Erfolg.

In den letzten Monaten hat das US-Pentagon seinen militärischen Fußabdruck in der Region neben den Verbündeten Japan, Australien und Indien, die gemeinsam als „Quad“ bekannt sind, ausgeweitet, ein aufstrebendes Bündnis, das implizit darauf abzielt, Chinas wachsende Durchsetzungsfähigkeit auf See herauszufordern.

Dazu gehört auch ein harter neuer Fokus der USA auf die U-Boot-Kriegsführung (ASW), insbesondere da China seine Atom-U-Boot-Flotte ausbaut, die Berichten zufolge durch Pekings künstlich geschaffene Inseln im Südchinesischen Meer und darüber hinaus streifen soll.

US-Verteidigungsminister Mark Esper hat auch einen neuen ehrgeizigen Plan zur Erweiterung der Flotte der US-Marine um neue hochmoderne autonome Kriegsschiffe, U-Boote und Flugzeuge gegen China vorgestellt, das nun über die größte Marineflotte der Welt verfügt.

Gleichzeitig nimmt Europa eine immer härtere strategische Haltung gegenüber China in den Seestreitigkeiten ein.

Am 16. September reichten die drei führenden europäischen Mächte Frankreich, Großbritannien und Deutschland bei den Vereinten Nationen (UN) eine beispiellose gemeinsame Verbalnote ein, in der Pekings maritimes Durchsetzungsvermögen und unilaterale Aktionen in der Region im Mittelpunkt stehen.

Inmitten Chinas Ablehnung einer Entscheidung des Schiedsgerichts von Den Haag im Jahr 2016, die einen Großteil seiner weitreichenden Ansprüche auf das Südchinesische Meer auf der Grundlage der UN-Seerechtskonvention zunichte machte, betonten die drei europäischen Mächte „den universellen und einheitlichen Charakter“ und „die Integrität der Konvention“.

Die drei europäischen Mächte „unterstrichen die Bedeutung der ungehinderten Ausübung der Freiheit der Hohen See, insbesondere der Freiheit der Schifffahrt und des Überflugs, sowie des im SRÜ (UNCLOS) verankerten Rechts auf friedliche Durchfahrt, auch im Südchinesischen Meer“.

Sehr zum Leidwesen Chinas berief sich die Verbalnote, die über die französische Mission bei der UNO übermittelt wurde, auf den von den Philippinen initiierten „Schiedsspruch“, der deutlich machte, dass Chinas Ausübung „historischer Rechte“ über die Gewässer des

Südchinesischen Meeres nicht mit dem Völkerrecht und den Bestimmungen des SRÜ vereinbar ist.

Nach der kürzlichen Veröffentlichung eines „Indopazifik“-Strategiepapiers nimmt Deutschland auch eine härtere Haltung zu Chinas Verhandlungen mit den Anspruchstellern der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) über einen lange verhandelten „Verhaltenskodex“ für das Südchinesische Meer ein.

In einem Tweet vom 21. September unterstrich der deutsche Botschafter in Singapur Norbert Riedel, dass sein Land „einen substantiellen [und] rechtsverbindlichen“ Verhaltenskodex zwischen der ASEAN und China unterstützt.

Besorgt darüber, dass Peking kleineren südostasiatischen Ländern seinen Willen aufzwingen will, ist Europa den USA nun gefolgt, indem es offener den Daumen auf das Ausmaß regionaler Streitigkeiten legt.

Sowohl Frankreich als auch Großbritannien, die über Gebiete im Pazifik und im Indischen Ozean verfügen, haben in den letzten Jahren ebenfalls ihre Marineeinsätze ausgeweitet.

Trotz heftiger chinesischer Opposition hat Frankreich Freedom of Navigation Operations (FONOPs) in der Meerenge von Taiwan durchgeführt, Großbritannien hat sich verpflichtet, seinen neu gebauten Flugzeugträger HMS Queen Elizabeth bis zum nächsten Jahr im Südchinesischen Meer zu stationieren, und Deutschland erwägt einen eigenen Marineeinsatz in der Region.

Unterdessen stärken die USA ihre regionalen Verbündeten durch erweiterte Verteidigungshilfe, einschließlich eines kürzlich abgeschlossenen Vertrags mit Taiwan über 7 Milliarden Dollar für Kampfflugzeuge. Die selbstverwaltete Insel, die Peking als abtrünnige Provinz ansieht, hat vor kurzem hochrangige US-Beamte beherbergt und ihre eigenen militärischen Übungen gegen China durchgeführt.

Die Spannungen steigen auf ein potenziell gefährliches Niveau. Am Wochenende sind mehrere chinesische Flugzeuge in den taiwanesischen Luftraum geflogen, während die Volksbefreiungsarmee (People's Liberation Army, PLA) fast gleichzeitig „vier Regionen“ im Gelben Meer, in Bohai, Ost- und Südchina trainierte.

In einer provokativen Aktion veröffentlichte die Luftwaffe der PLA Filmmaterial, das chinesische nuklearfähige H-6-Bomber zeigt, die regelmäßig in den taiwanesischen Luftraum eindringen und Angriffe auf eine wichtige strategische US-Basis im nahe gelegenen Guam simulieren.

„Die Existenz Chinas ist in der Tat aggressiv und wird eine eindeutige Bedrohung darstellen“, so Taiwans Präsidentin Tsai Ing-wen. „Ich glaube, dass diese Aktivitäten dem internationalen Ansehen Chinas nicht zuträglich sind, und darüber hinaus haben sie das taiwanesisches Volk noch mehr in Alarmbereitschaft versetzt.

Tsai sagte, die jüngsten Provokationen hätten ausländischen Nationen geholfen, „die wahre Natur des chinesischen kommunistischen Regimes noch besser zu verstehen“.

In der Absicht, die Vorherrschaft der USA zu wahren, hat die Trump-Regierung die wachsende Konkurrenz mit China voll und ganz akzeptiert. Anfang dieses Jahres setzte das Pentagon zwei Flugzeugträgergruppen unter Führung der USS Nimitz und der USS Ronald Reagan für die ersten größeren Übungen dieser Art seit fast zehn Jahren ein.

Diese fielen mit weiteren Übungen zur U-Boot-Kriegsführung in der Region zusammen, auch mit wichtigen Verbündeten wie Japan. Experten gehen davon aus, dass sich die jüngsten Übungen der USA zunehmend auf die Kontrolle von Chinas expandierender Atom-U-Boot-Flotte konzentrieren.

Als Zeichen wachsender Spannungen im Südchinesischen Meer bereitet sich das Pentagon nun auf bewaffnete Unwägbarkeiten vor, wobei es Chinas Atom-U-Boote und Raketenabwehrsysteme in der Region durch eine erweiterte Armada von Flugzeugträgern, Kriegsschiffen und Angriffs-U-Booten wirksam neutralisieren könnte.

Gleichzeitig bereitet sich das Pentagon auf einen künftigen Showdown vor, nachdem es kürzlich eine umfassende Überprüfung der Machtverhältnisse abgeschlossen hat. Unter dem Titel „Future Forward“ wird ein Plan gefordert, der die Flotte der US-Marine von 293 auf 355 Schiffe der nächsten Generation erweitert und bis 2045 modernisiert.

Die USA konzentrieren sich sowohl auf quantitative Parität als auch auf qualitative Vorteile und werden mehr unbemannte Trägerflugzeuge, mehr und kleinere Überwasserschiffe und eine neue Armada von wahlweise bemannten oder autonomen Unterwasserschiffen entwickeln.

„Die künftige Flotte wird ausgewogener in ihrer Fähigkeit sein, tödliche Wirkungen aus der Luft, von der See und unter dem Meer zu entfalten“, sagte Esper letzte Woche in einer Rede vor der Rand Corporation in Kalifornien bei der Vorstellung des Plans.

[US-led coalition encircling China's sea ambitions](#)

Übersetzung: [geopolitik.one](#)